

Ulrike Peters

—

Philosophie der Azteken

Interkulturelle Bibliothek

INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK

Herausgegeben von

Hamid Reza Yousefi, Klaus Fischer, Ram Adhar Mall
Hermann-Josef Scheidgen und Ina Braun

Band 22

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Constantin von Barloewen
Prof. Dr. Richard Friedli
Prof. Dr. Raúl Fornet-Betancourt
Prof. Dr. Wolfgang Gantke
Prof. Dr. Lutz Geldsetzer
Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdsen
Prof. Dr. Katsutoshi Kawamura
Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Kimmerle
Prof. Dr. Peter Kühn
Prof. Dr. María Xesús Vázquez Lobeiras
Prof. Dr. Rudolf Lütke
Prof. Dr. Jürgen Mohn
Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas
Prof. Dr. Alexander Thomas
Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Waldenfels

Philosophie der Azteken

Eroberung und Mission als Transkulturation

von
Ulrike Peters

Traugott Bautz
Nordhausen 2010

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Umschlagsentwurf von Susanne Nakaten und Ina Braun

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2010
Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig
und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
ISBN 978-3-88309-182-2
www.bautz.de
www.bautz.de/interkulturell.shtml

Inhaltsübersicht

Einleitung	7
1. Der Adler auf dem Feigenkaktus – Der kulturelle Kontext der Azteken.....	11
1. 1. Mesoamerikanische Kulturen: Vorläufer und Nachbarkulturen der Azteken	11
1. 2. Von Huitzilopochtli auserwählt – die Azteken	21
2. Das Zeitalter der Fünften Sonne: Weltbild, Kosmologie und Theologie der Azteken	31
2. 1. Götter- und Menschenbild	32
2. 2. Weltbild und Kosmologie	43
2. 3. Kalender und Schriftsystem	49
2. 4. Der Mythos von der Entstehung der ›Fünften Sonne‹	54
2. 5. Menschenopfer, damit die Sonne nicht untergeht	58
3. ›Lebt man wirklich hier auf Erden?‹ – Philosophie der Azteken	67
3. 1. Aztekische Philosophie?	67
3. 2. Blume und Gesang – die Philosophen der Azteken und ihr Weltbild	71
3. 3. ›Lebt man wirklich hier auf Erden?‹ – Die <i>Cantares Mexicanos</i>	78
3. 4. Nezahualcóyotl – Universalgenie als Philosoph, Staatsmann, Krieger und Wissenschaftler.....	88
4. Die Begegnung zweier Welten – Spanische Eroberung und Mission	95

4. 1. ›Verschafft mir Gold‹ – Die spanische Eroberung	95
4. 2. ›Sind unsere Götter auch gestorben‹ – Die spanische Mission	98
4. 3. Dialog christlicher und aztekischer Religion: Die <i>Coloquios y Doctrina Christiana</i>	110
4. 4. Tonantzin und Marienkult – Der <i>Guadalupanismo mexicano</i>	120
Die Autorin und das Buch	129

Einleitung

›Lebt man wirklich hier auf Erden?
Nicht für immer sind wir auf Erden, nur ein wenig.
Auch Jade spaltet sich,
auch Gold zerbricht,
auch Quetzal-Federn zerreißen.
Nicht für immer sind wir auf Erden, nur ein wenig.¹

Dieser dem aztekischen Staatsmann und Philosophen Nezahualcoyotl (1402-1472) zugeschriebener Gesang ist nur eines von vielen Beispielen dafür, welche bedeutende Rolle die Fragen nach dem menschlichen Sein, nach dem Tod und der Vergänglichkeit in der aztekischen Philosophie gespielt haben – ähnlich wie in der Philosophie der Alten Welt und daher durchaus vergleichbar mit dieser. Aber bis heute stehen weniger Philosophie und Theologie der Azteken als vielmehr hauptsächlich ihre Menschenopfer im Focus des allgemeinen Interesses. Buchtitel wie ›Die blutige Herrschaft der Azteken‹² zeigen, daß die Azteken gerne als das Paradigma für Barbarei angeführt werden. Wenig berücksichtigt wird dabei die Tatsache, daß die aztekische Kultur als Hochkultur gilt.³

Grundlage der aztekischen Herrschaft waren vor allem die Kulturen von Teotihuacan, der Olmeken und Tolteken, von denen die Azteken entscheidend beeinflußt wurden und dabei eine erste Phase einer mesoamerikanischen Transkultu-

¹ *Cantares Mexicanos*, fol. 17 r. in der Übersetzung von León-Portilla, Miguel: *La Filosofía Nahuatl*. Estudiada en sus Fuentes, México 1983, 60 (dt. von U.P.).

² Brown, Dale M.: *Die blutige Herrschaft der Azteken*, Amsterdam 1993.

³ Menschenopfer sind durchaus auch ein Kennzeichen von Hochkulturen.

ration erfuhren. Den Azteken gelang es in wenigen Jahrzehnten, Tenochtitlán zur Weltstadt zu machen und über ein Gebiet von mehr als 200.000 km² (von der Küste des Atlantiks bis zu der des Pazifiks, vom heutigen Bundesstaat San Luis Potosí bis zur heutigen Grenze Guatemalas) und über ca. 5-6 Millionen Menschen zu herrschen. Tenochtitlán (heute Mexico City) war als Hauptstadt der Azteken eine kulturelle Metropole und als solche vergleichbar mit den europäischen Städten dieser Zeit wie z. B. Paris. Direkt nach der spanischen Eroberung begann die Missionierung der Azteken. Dominikaner und Franziskaner, vor allem der Franziskanermönch Bernardino de Sahagún (ca. 1500-1590), gingen von der Voraussetzung aus, daß nur durch die Kenntnis der Kultur und Religion der Indianer ein Zugang zu ihnen möglich sei und lernten dabei die indianische Kultur zu schätzen. Bis heute leben ca. 6 Millionen Azteken (Nahuas) in Mexiko und die indianische Religion ist nach wie vor lebendig, wenn auch – durch die Verbindung mit dem Christentum – in synkretistischer Form. Gerade am Beispiel der aztekischen Religion zeigt sich besonders deutlich der Umgang europäischer Eroberer mit fremden Kulturen sowie das Zusammentreffen und Zusammenwachsen zweier Welten als eine zweite Phase der Transkulturation, die die Azteken in Form der Hispanisierung und Christianisierung durchliefen.

Das Ziel des Buches ist es diese Entwicklungslinien nachzuzeichnen und dabei die Charakteristika aztekischer Theologie und Philosophie aufzuzeigen. Auch das Menschenopfer ist als Teil eines theologischen Komplexes zu sehen – ähnlich wie es für das Kreuzesopfer Christi im Christentum⁴ gilt. Der sog. Mythos von der Entstehung der Fünften Sonne (das gegenwärtige Zeitalter) erzählt, wie die Fünfte Sonne

⁴ Eine phänomenologische Nähe, die den ersten Missionaren durchaus bewußt war.

durch das Selbstopfer der Götter entstand. Nach dem Vorbild der Götter ist es Aufgabe des Menschen, Opfer darzubringen, um den Erhalt der Sonne und unserer Welt zu garantieren. Menschen- und Blutopfer waren dabei das Wertvollste, das der Mensch den Gottheiten geben konnte. Merkmal des kosmischen Weltbildes ist eine dualistische Weltsicht sowie die Aufteilung des Universums in vier Richtungen, denen jeweils eine Gottheit, eine Farbe und ein Symbol zugeordnet ist. Prägend ist ferner der Gedanke des Kampfes als Modell des kosmischen Geschehens, weshalb auch der Krieg eine zentrale Rolle in der Ideologie der Azteken spielte – und sie deshalb oft als ›kriegsbesessen‹ bezeichnet werden. Der aztekische Pantheon enthielt eine Vielzahl von Göttern, die unter verschiedenen Namen, Erscheinungen bzw. Aspekten auftreten konnten. Aber es gab auch die Hinwendung zu einer Gottheit (Ometeotl) und eine kritische Sicht der Religion, wie sie vor allem in den *Cantares Mexicanos* präsent ist. In dem in der Missionsgeschichte einmaligen und berühmt gewordenen Religionsgespräch zwischen Franziskanermönchen und Azteken im Jahre 1524, den *Coloquios y Doctrina Christiana*, verteidigten die Indios ihr Weltbild gegenüber den Franziskanern und zeigten sich in der Kunst des Argumentierens, an philosophischer Tiefe und Weitsicht durchaus ebenbürtig mit den christlichen Geistlichen. Vor allem Bernardino de Sahagún ging zwar von der Voraussetzung aus, der Arzt müsse die Krankheit⁵ kennen, um sie zu heilen, war aber gerade durch diesen Wunsch nach Kenntnis der indianischen Religion offen für diese. Es erfolgte ein Kulturaustausch, der ebenfalls einzigartig in der Missionsgeschichte ist, aber vor allem durch die Inquisition schon bald beendet wurde. Diese sog. Christianisierung bzw. Transkulturation ist bis heute in der mexikanischen Gesellschaft präsent als Synkretismus von indiani-

⁵ Eben die indianische Religion.

scher und christlicher Religion, der seinen deutlichsten Ausdruck im sog. Guadalupanismo, der Verehrung der Jungfrau von Guadalupe, hat. Denn diese Verehrung der Jungfrau von Guadalupe kann zum einen als eine Fortsetzung des aztekischen Kultes der Erdgöttin Tonantzin gelten. So lassen sich auch in der Erzählung von der Erscheinung der Jungfrau Maria vor dem Indio Juan Diego (*Nican mophua*) Ideen- und Gedankengut der altaztekischen Gesänge, der *Cantares Mexicanos* nachweisen. Andererseits war der christlichen Missionierung erst durch die Erscheinung von Guadalupe ein wirklich buchstäblich voller Erfolg beschieden. Der integrierende Faktor zwischen indianischer und christlicher Religion ist die Institution der *Cofradías*, der Bruderschaften. Darüber hinaus fungieren die *Cofradías* auch als ein stabilisierender Faktor der Dorfgemeinschaft und somit der indianischen Identität schlechthin. Diese indianische Identität ist aber heute immer mehr von Auflösung bedroht durch den Missionseifer protestantischer Sekten aus den USA. Auch dies letztlich wieder ein Prozeß der Transkulturation.

Im Folgenden soll der Leser ohne fachwissenschaftliche Kenntnisse in das Weltbild, die Theologie und Philosophie der Azteken eingeführt werden.⁶ Anliegen des Buches ist es, nicht nur bezüglich der Philosophie und Theologie, sondern auch in Hinblick auf die Kultur der Azteken ›ein Umdenken über das Eigene und Fremde in Gang zu bringen.‹⁷

⁶ Dies ist nicht möglich, ohne eine kurze Darstellung der Geschichte, Kultur und Religion der Azteken dem Hauptthema voranzustellen. Zu diesem Zweck werden auch die entsprechenden Quellentexte in deutscher Sprache zitiert.

⁷ So Yousefi, Hamid Reza und Mall, Ram Adhar: *Grundpositionen der interkulturellen Philosophie*, Interkulturelle Bibliothek 1, Nordhausen 2005, S. 8.